

Jugendarbeit in der Region: Von der Schwierigkeit, den Kontakt zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten in Zeiten von Corona

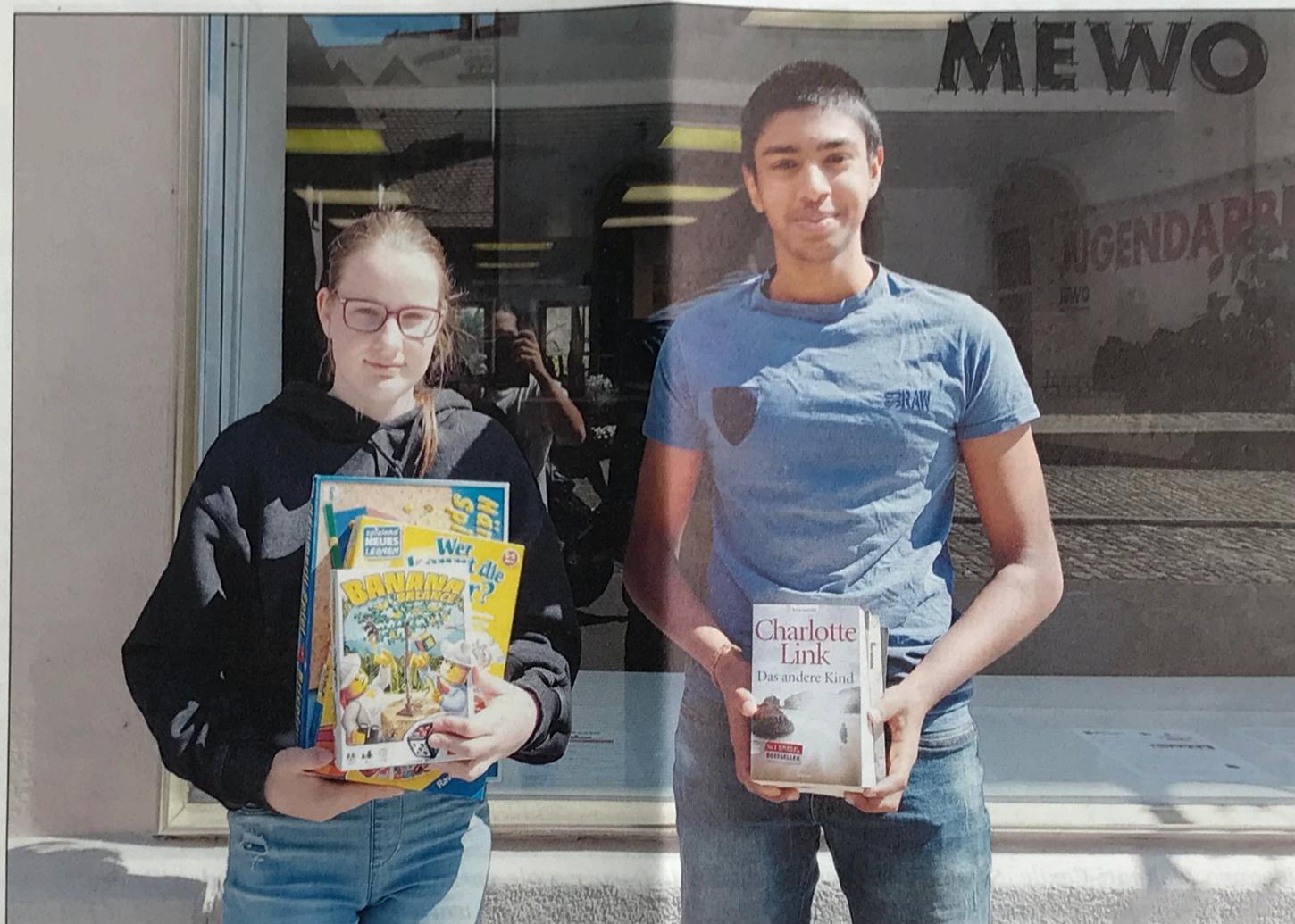
Zusammen spielen und Postkarten schreiben

Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit. Wie gelingt dies in Zeiten von Corona? Die drei Anlaufstellen in der Region haben alle ihre eigenen Methoden entwickelt. Keine einfache Aufgabe, welche die Verantwortlichen aber mit Einfallsreichtum und Fantasie angehen.

Die Jugendarbeit am Rohrdorferberg hat es eiskalt erwischt. Die Stelle war bis nach den Sportferien nicht besetzt. Im März traten Andreas Koller und Christoph Lokhorst ihre neue Stelle an. Die beiden neuen Mitarbeiter konnten gerade mal zwei Treffs durchführen bis ihnen der Lockdown einen Strich durch die Rechnung machte. Es versteht sich von selbst, dass dies bei Weitem nicht reichte eine Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen. Und so machten Koller und Lokhorst aus der Not eine Tugend und bauten den Kontakt zu ihren Jugendlichen in den Sozialen Medien auf. Gemeinsam mit der katholischen Kirche lancierten sie die Aktion «Rohrdorferberg hilft». Zwischen einem bis drei Einkäufen pro Tag erledigen die Mitglieder der Gruppe, der nicht nur Jugendliche angehören.

Zustelldienst in Mellingen

Jugendarbeiter Marvin Kingsley, der für das Mellinger Jugendbüro verantwortlich zeichnet, setzte sich nach dem Lockdown mit den Verantwortlichen der Gemeinde zusammen. «Wir kamen überein, dass sich die Gemeinde um alle finanziellen Anliegen kümmert und, dass die Jubla einen Einkaufsdienst anbietet», erzählt er. Gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelte er dann das Bücher- und Spieleangebot. «Wir haben von ganz vielen Leuten Bücher und Spiele er-



In Mellingen kann man sich von den Jugendlichen Bücher und Spiele frei Haus liefern lassen. Auf dem Bild sind Mi-
reia Bösch und Asvin Jeyakumar vor dem Jugendbüro. Foto: zVg

halten, die sie nicht mehr brauchen. Diese werden an Interessierte verteilt. Zuerst aber desinfizieren wir sie», erzählt er. Das Angebot stösst auf Interesse. Die Jugendlichen sind für den Zustelldienst verantwortlich. «Ich muss nie lange nach einem Freiwilligen suchen. Viele Jugendliche langweilen sich», erzählt er. An Angeboten würde es nicht mangeln, «ganz im Gegenteil», so Kingsley, «es werden soviel Ideen und Anregungen an die Jugendlichen herangetragen, dass es auch zuviel sein kann.»

Die Fislisbacher Jugendarbeit hat ihren Aktionsradius ganz aufs Internet verlagert. Für Stellenleiter Simon

Staudenmann ist es ein stetes ausgetestetes, was bei den Jugendlichen ankommt. Sein Wissen im IT-Bereich kommt ihm dabei zugute. «Wir kommunizieren auf einer Plattform, die man sonst zum Gamen braucht», erzählt er. Damit ist es möglich, Gespräche mit mehreren Personen gleichzeitig zu führen. Daneben organisierte er gemeinsam mit Praktikantin Ursina Avula ein online-Fussballturnier.

Das Internet ersetzt keine Freunde

Auch auf dem Rohrdorferberg setzt man unter anderem auf Games. Die Jugendarbeit erstellte für die Jugendlichen einen eigenen Zugang zum

Online-Spiel Minecraft. Dabei erstellt man aus würfelförmigen Blöcken eine eigene 3D-Welt. Stellenleiter Andreas Koller holt sich immer wieder Inputs bei den Jugendlichen und lotet aus, was gewünscht wird. Er hält fest: «soziale Kontakte mit Freunden kann das Internet nicht ersetzen». Diese Feststellung machen alle Jugendarbeiter. «Wie es den Jugendlichen wirklich geht, ist schwer abzuschätzen, wenn man einander nicht gegenübersteht», sagt Marvin Kingsley. Er bietet nach wie vor Beratungen an. Diese werden ein- bis zweimal pro Woche in Anspruch genommen. Die Gespräche würden sich oft um die aktuelle Situ-

ation und deren Bewältigung drehen, erzählt er.

Es gibt aber auch Jugendliche, die selber aktiv wurden. Einer davon ist der 16-jährige Asrin aus Fislisbach. Er bietet einen Einkaufsdienst an. Die Ware transportiert er mit seinem Töffli frei Haus. Die Nachfrage nach seiner Dienstleistung war bisher nicht sehr gross. Er hat sich deshalb auch noch auf der App der Migros eintragen lassen und hofft so auf einige Aufträge. Das bringt Abwechslung in den Alltag des Schülers, der sonst oft zu Hause ist. Auch die 15-jährige Hélène aus Fislisbach langweilt sich oft und ist froh, dass sie noch eine Schwester hat, mit der sie sich austauschen kann. Andreas Koller beobachtet, dass die jungen Menschen ganz unterschiedlich mit der Quarantäne umgehen, er berichtet von Jugendlichen, die sich selber jonglieren beibringen oder Zauberwürfel lösen. In Fislisbach hat sich eine Gruppe Jugendlicher gefunden, die Postkarten an die Bewohner des Alterszentrum am Buechberg sendet. «Zwischen einer Jugendlichen und einer Bewohnerin ist eine Brieffreundschaft entstanden», erzählt Staudenmann.

Nur wenige scheren aus

Die Mehrheit der Jugendlichen würde sich vorbildlich an die Regeln halten, stellt Kingsley fest. Einige wenige aber würden sich trotzdem noch mit Freunden treffen. Diese Beobachtung kann hingegen Simon Staudenmann nicht bestätigen: «Die Jugendlichen halten sich extrem gut an die Regeln.» Einige sind sich hingegen alle Jugendarbeiter in diesem Punkt: Sie sind froh, wenn sie die jungen Frauen und Männer wieder im Treff sehen und sprechen können. Bis dahin braucht es noch einiges an Einfallsreichtum und Fantasie, um auf beiden Seiten bei Laune zu bleiben.

Nathalie Wolgensinger